



Samuel Münchow und **Berthold Bahnsen** wieder in den Landtag in Kiel einziehen. Ab 1962 vertrat der Friese Bahnsen als einziger Abgeordneter den SSW im Landesparlament.



Samuel Münchow

In diesen Jahren waren die Stimmzahlen des SSW

weiter rückläufig. Ihren Tiefststand erreichten sie bei der Landtagswahl 1971 mit 1,4 % und 19.720 Stimmen.

In den 50'er und 60'er Jahren änderte sich auch die Rolle des SSW. Seit 1950 hatte die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung mit Dänemark an Bedeutung verloren. Der SSW sah jetzt seine Aufgabe darin, die Voraussetzungen für einen dänischen und friesischen Alltag im Landesteil Schleswig zu schaffen. Die Politik sollte die bestmöglichen finanziellen Bedingungen hierfür erreichen.



Berthold Bahnsen

Im Landtag vertrat Berthold Bahnsen bis 1971 diese Politik. Er konzentrierte seine politischen Aktivitäten auf Fragen, die konkrete Bedeutung für die Minderheiten hatten und arbeitete hierfür erfolgreich mit deutschen Politikern zusammen.



1966 gab sich der SSW ein neues Parteiprogramm. Er wollte auf der Grundlage eines demokratischen nordischen Vorbilds wirken, die Brückenfunktion der Minderheiten zu den Nachbarstaaten stärken und als Fürsprecher der besonderen Belange des Landesteils auftreten.

Die Ära Karl Otto Meyer

1971

Nach dem Tod Bahnsens im Oktober 1971 übernahm der Journalist **Karl Otto Meyer** das SSW-Mandat in Kiel. Der neue Abgeordnete brachte auch einen neuen Stil: Er beschäftigte sich nicht nur mit Minderheitenangelegenheiten sondern bezog generell Stellung zu landespolitischen Fragen.

Meyer kämpfte beharrlich für die völlige Gleichstellung der dänischen und friesischen Bevölkerung. Die Zahl der parlamentarischen Initiativen des SSW stieg markant an. Herausragende Ergebnisse dieser Politik war die deutliche Erhöhung der Landeszuschüsse für das dänische Schulwesen und ein regionales Förderprogramm für den Landesteil Schleswig.

Seit Mitte der 70'er Jahre waren die Wahlergebnisse des SSW auch nicht mehr rückläufig. Zudem war er mehrmals das Zünglein an der Waage, wenn eine Landesregierung gebildet wurde. Dies führte zu einem steigenden Interesse der anderen Parteien und der Öffentlichkeit.



Karl Otto Meyer

Besondere Bedeutung bekam der SSW im Zuge der so genannten Barschel-Affäre nach der Landtagswahl 1987. Der SSW war die einzige unbelastete Partei in diesem Skandal und Karl Otto Meyer trat als unbestechlicher Verfechter der Wahrheitsfindung auf. Der Lohn für diese Politik war ein deutlich verbessertes Wahlergebnis bei der Neuwahl 1988.



Anhaltender Erfolg mit Spoorendonk

1996

Diese Entwicklung setzte sich auch fort, nachdem K. O. Meyer 1996 auf eigenen Wunsch nach knapp 25 Jahren aus dem Landtag ausschied. Nach der Landtagswahl zogen mit **Anke Spoorendonk** und **Peter Gerckens** wieder zwei SSW-Abgeordnete im Landtag ein.



Der politische Stilwechsel Karl Otto Meyers wurde von Anke Spoorendonk noch verstärkt: Der SSW bezieht heute zu allen Fragen der Landespolitik Stellung. Er markiert sich als unabhängige, konstruktive Oppositionskraft, die mit Erfolg Einfluss auf politische Entscheidungen sucht. Der SSW konnte sein Informationsfreiheitsgesetz und das Tariftreuegesetz ebenso durchsetzen wie Verbesserungen in der Minderheitenpolitik.



Den vorläufigen Höhepunkt erlebte der SSW, als er im Jahr 2000 seine Stimmen von 38.285 auf 60.367 (4,1%) erhöhte und mit Anke Spoorendonk, dem Friesen **Lars Harms** und **Silke Hinrichsen** drei Mandate gewann. Dieses wurde dadurch begünstigt, dass der SSW durch ein neues Wahlrecht erstmals in Holstein wählbar war.

Bei der Landtagswahl 2005 bekam der SSW wieder weniger Stimmen (51.920; 3,6 %) und verlor ein Mandat. Trotzdem sorgte er bundesweit für Furore, weil er abermals das Zünglein an der Waage war. Eine vom SSW tolerierte SPD-Grüne Minderheitsregierung scheiterte allerdings an einem SPD-Abweichter.



Mehr wissen?

Beim SSW-Landesverband kannst Du die folgenden Bücher bestellen...

SSW - Dansksindet Politik i Sydslesvig 1945-1998 - Die Historiker Lars N. Henningsen Martin Klatt & Jørgen Kühl geben einen umfassenden Überblick über die Geschichte des SSW bis 1998. (493 Seiten)



SSW - Minderheiten- und Regionalpartei in Schleswig-Holstein 1945-2005 - reich bebilderte Kurzfassung der SSW-Geschichte von Martin Klatt & Jørgen Kühl (51 Seiten)



SSW-Geschichte im Internet - Eine ausführliche Darstellung der SSW-Geschichte und eine Ahnengallerie der Landtagsabgeordneten gibt es auch auf unserer Homepage www.ssw.de



Noch Fragen?

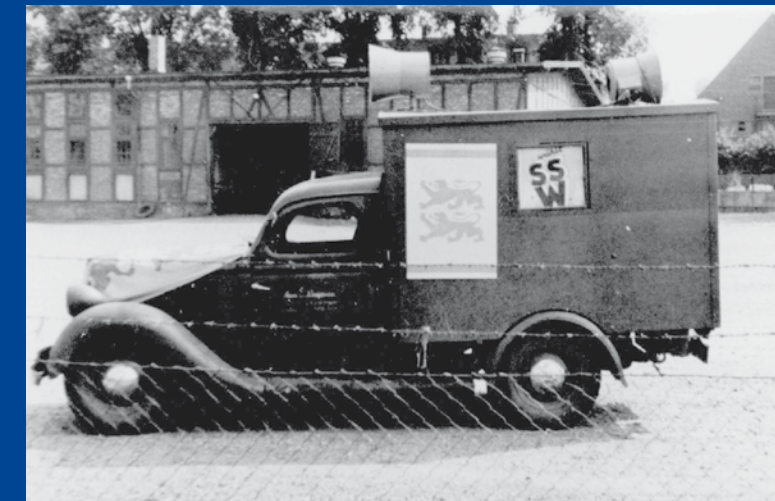
Willst Du mehr über den SSW wissen, dann wende Dich bitte an den

SSW-Landesverband
Schiffbrücke 42
24939 Flensburg

Tel. 0461-144 08 310
info@ssw.de



Der Südschleswigsche Wählerverband



Geschichte des SSW

Dänische und friesische Politik in Südschleswig 1864-2005





Am Anfang stand der Hass zwischen Deutschen und Dänen. Hier das dänische Sekretariat in Husum am 21. Oktober 1948

Die Wurzeln des SSW liegen in unserer Region mit ihren drei Kulturen. Ein Blick in die SSW-Geschichte zeigt: Seit über 140 Jahren setzen sich dänische Politiker im Landesteil Schleswig für kulturelle Vielfalt und für regionale Interessen ein.

Was schon vor mehr als einem Jahrhundert Grundlage dänischer Politik in Schleswig-Holstein war, prägt heute noch unser Handeln: Unabhängig von politischen Ideologien arbeiten wir dafür, dass alle Menschen das Recht auf die eigene kulturelle Identität haben und dass die Interessen des Landesteils Schleswig nicht in der „großen“ Politik untergehen.

Das sind die Eckpfeiler der SSW-Politik.



Heute verkörpert der SSW geradezu das friedliche - wenn auch nicht immer spannungsfreie - Zusammenleben von Dänen und Deutschen.

Dänische Politik in Preußen

Der heutige Landesteil Schleswig ist der südliche Teil des ehemaligen dänischen Herzogtums Schleswig, das sich bis zur Eider bei Rendsburg erstreckte. Nach dem Krieg zwischen Dänemark und Preußen/Österreich 1864 wurde Schleswig von den deutschen Siegern besetzt und in das Königreich Preußen eingegliedert.

Unmittelbar nach der Besetzung durch die Preußen wurde in Südschleswig eine dänische politische Arbeit aufgenommen. Damals ging es noch nicht um Minderheitenpolitik, sondern um die Interessen der Bevölkerungsmehrheit. Politiker kämpften gegen die Unterdrückung des Dänischen durch die preußischen Behörden.

Minderheit in der Weimarer Republik

Über die Jahrzehnte ging die dänische Mehrheit in Südschleswig verloren. Als Ergebnis des Ersten Weltkrieges und des Friedensvertrages von Versailles wurde 1920 eine Volksabstimmung über den Verbleib des ehemaligen Herzogtums Schleswig durchgeführt. Während die Nordschleswiger für Dänemark stimmten, entschied die Bevölkerung in Südschleswig sich mehrheitlich für die Zugehörigkeit zum Deutschen Reich. Die politische Arbeit des dänischen Bevölkerungsteils ging aber weiter. Dänische und friesische Bürger kandidierten erfolgreich zu den Wahlen.



Politik im Stillen im Nazi-Reich

Nach 1933 war eine wirkliche politische Arbeit aber nicht mehr möglich. Die nationalsozialistischen Machthaber wiesen der Minderheit Plätze in den Marionetten-Gemeinderäten zu. Ein großer Teil der Arbeit musste im Verborgenen weitergehen. Viele der wenigen Widerstandskämpfer kamen aus dem Kreis der politisch aktiven dänischen Bürger.

Blütejahre in der Nachkriegszeit

Nach der Befreiung von den Nazis erlebten die dänischen Politiker eine neue Blütezeit. 1945 ernannten die britischen Besatzer neue Bürgermeister und Landräte. Vielfach griff man auf Kommunalpolitiker aus der dänischen Minderheit zurück, weil diese nicht Mitglied der Nazi-Partei NSDAP gewesen waren. Unter anderem in Flensburg, Glücksburg und Schleswig wurden dänische Bürgermeister eingesetzt, die bei der ersten demokratischen Wahl auch von der Bevölkerung bestätigt wurden.

Ein großer Teil der Einheimischen schloss sich der dänischen Bewegung an. Viele wandten sich enttäuscht von Deutschland ab. Sie hofften, dass der Norden Schleswig-Holsteins mit Dänemark wiedervereinigt würde. Außerdem gab es enorme Spannungen in der Region. Gegen Kriegsende waren sehr viele Flüchtlinge aus dem Osten nach Schleswig-Holstein gekommen. Im Kreis Flensburg-Land z. B. machten sie 40 % der Bevölkerung aus. Menschen, die schon vor 1945 hier lebten, fühlten sich bedrängt. Ihr Unmut über die ostdeutschen Flüchtlinge brachte der dänischen Bewegung zusätzliche Zustimmung.



Die Kommunalwahl 1946 wurde zum Triumph für die Kandidaten des Südschleswigschen Vereins (SSV) und der dänischgesinnten Sozialdemokratischen Partei Flensburgs (SPF).



Der ersten dänischen Fraktion im Landtag gehörten 1947 sechs Abgeordnete an.

In der Stadt Flensburg und in vielen Gemeinden gab es eine dänische absolute Mehrheit. Bei der Landtagswahl 1947 erhielt die dänisch orientierte Bewegung rund 33 % der Stimmen im Landesteil Schleswig.

In den ersten Nachkriegsjahren wurde die Minderheit vom SSV politisch vertreten. Damit die dänischen Kandidaten auch die Möglichkeiten und Rechte anderer Parteien genießen konnten, wurde ihnen 1948 von der britischen Militärregierung auferlegt, eine Partei zu gründen.

Dänische Politik im SSW

Im August 1948 wurde der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) als politische Vertretung der dänischen Minderheit und der nationalen Friesen in Nordfriesland gegründet. Der SSW konnte zunächst die Erfolge fortsetzen. Bei den Kommunalwahlen 1948 erhielt er auf Anhieb 26 % der Stimmen im Landesteil Schleswig. Bei den Bundestagswahlen 1949 gewann der SSW sogar ein Mandat in Bonn.

Die massive Zustimmung der Nachkriegszeit war aber nicht von Dauer. Die Hoffnungen auf eine Wiedervereinigung mit Dänemark wurden enttäuscht und mit den Jahren normalisierte sich der Alltag der Menschen in der neu gegründeten Bundesrepublik.



Die starke regionale Orientierung verlor für viele an Bedeutung. In den Folgejahren pendelten die sehr hohen Nachkriegs-Wahlergebnisse sich auf einem niedrigeren Niveau ein. Die Zustimmung in den grenznahen Gebieten zeugte weiterhin von der Anwesenheit einer starken dänischen Minderheit. Der SSW verlor aber in den 50'er und 60'er Jahren deutlich an Zustimmung.



Schon bald nach der Parteigründung wurde zudem die 1950 eingeführte 5 %-Klausel zum Problem.

Der SSW kandidierte nur im Landesteil Schleswig und hatte es schwer, im gesamten Bundesland 5 % der Stimmen zu bekommen. Bei der Bundestagswahl 1953 schied der SSW-Abgeordnete Hermann Clausen aus dem Bundestag aus. Bei der Landtagswahl 1954 bekam der SSW 3,5 % in Schleswig-Holstein und blieb damit unterhalb der Sperrgrenze. Die Minderheiten verloren ihre politische Vertretung in Kiel.



Hermann Clausen

Minderheitenpartei in Schleswig-Holstein

Im Sommer 1955 unterzeichneten Bundeskanzler Adenauer und der dänische statsminister H. C. Hansen die Bonn-Kopenhagener Erklärungen, die die Rechte der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze schützen. In diesem Zusammenhang wurde der SSW auch zu Landtags- und Bundestagswahlen von der 5%-Klausel befreit. Künftig musste er nur die Stimmen vorweisen können, die bei der Sitzverteilung nach der Wahl erforderlich sind. Bei der Landtagswahl 1958 erhielt der SSW 2,8 %. Damit konnten für den SSW